

achtung
 nachmittags 1^{1/2} Uhr
 der Gemeinde

Kreisblatt für den Kreis Malmédy
 wöchentlich zweimal und wird
 und Samstags ausgegeben
 werden bei allen Postanstalten
 der Expedition dieses Blattes ent-
 nommen. — Der Pränumerations-
 beträgt pro Quartal in St. Vith oder
 Expedition abgeholt 1 Mark; durch
 bezogen 1 Mark 25 Pfennig aus-
 schließlich der Bestellgebühren.

Kreisblatt

Inserionsgebühren für die 4gespaltene Son-
 mond-Zeile oder deren Raum 10 R. W.
 Briefe werden portofrei erbeten.
 Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden
 jederzeit dankbarst angenommen.
 Redaktion, Druck und Verlag
 von J. Doeppgen in St. Vith

für den Kreis Malmédy.
 St. Vith, Samstag den 14. März

1885.

Ämliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

von der Rheinischen Provinzial-Verwaltung wurden pro 1884 an Prämien für innere Hof- und Stalleinrichtungen die nachfolgenden Beträge bewilligt, welche den Empfängern durch Vermittelung der Herren Bürgermeister in Kürze gezahlt werden.

Bürgermeisterei.	Wohnort.	Zu- und Vornamen.	Prämienbe- trag total.		Bürgermeisterei.	Wohnort.	Zu- und Vornamen.	Prämienbe- trag total.			
			M.	S.				M.	S.		
Amel	Deidenberg.	Müller Nikolaus	44	40	Büllingen	Honsfeld	Fost Joh. Hilg.	37	—		
		Mertes Nikolaus	18	50			Krintelt	Fosten Hubert	25	90	
		Panels Mathias	44	40			"	Rauw Peter	29	60	
	Eibertingen	Heinen Johann Wirth	37	—		"	Mürringen	Bothen Joh. Nikolaus	44	40	
		Fousten Leonard	37	—		"	Rocherath	Rauw Johann	44	40	
		Nielen L.	44	40		"	Wirzfeld	Droesch Nikolaus Wittwe	22	20	
	Halenfeld	Heppenbach	Panels Wittwe	37		—	Bütgenbach	Elsenborn	Nießen Michel	29	60
			Gilles J. H.	18		50	"	"	Nießen Nikolaus	25	90
			Hehen Nicolans	25		90	"	"	Nießen Paul	37	—
	Hepscheid	Iveldingen	Lenz Leonard	44		40	"	Fahmowille	Lejeune Thomas	48	10
			Banzen Nicolans	33		30	"	Nidrum	Peiffer Jakob	40	70
			Hehen J. Hubert. Wwe	40		70	"	Elsenborn	Dahmen Hubert	25	90
	Kirfeld	Möderscheid	Kroneberger Joh. Hub.	3		70	Crombach	Crombach	Cremer Peter	18	50
			Dries Michel	25		90	"	"	Rauschen Christian	18	50
			Drosson Wittwe	33		30	"	Hinderhausen	Maraite M.	7	40
Montenau	Schoppen	Vinnerk Johann	18	50	Lommerzweiler	Breitfeld	Simon Theodor	33	30		
		Scheuren Peter	44	40			Henem	Baces Michel	29	60	
		Spoden J.	29	60			Lommerzweiler	Noirhomme Lehrer	22	20	
Wereth	Büllingen	Spoden W.	3	70	Meyerode	Herresbach	Schommers Georg	37	—		
		Thoma Wittwe J.	18	50			Medell	Wertes Johann	44	40	
		Freches Stephan	33	30			Wallerode	Breuer Johann	37	—	
Büllingen	Büllingen	Margraff Wit. Wwe	40	70	Recht	Born	Arns Johann	33	30		
		Margrewe Jos.	29	60			"	Konen Nikolaus	29	60	
		Reinertz Wwe	33	30			"	Kentmeister Joh. Peter	22	20	
Büllingen	Büllingen	Langer Paul	25	90	Schönberg	Schönberg	Beiten Johann	29	60		
		Bormann Nikolaus	33	30			Recht	Goffin Heinrich	18	50	
		Grün Joh. Nikolaus	40	70			Reuland	Hinderscheidt Lehrer	37	—	
Büllingen	Büllingen	Klinkers Nikolaus	29	60	Weismes	Weismes	Thieß Mathias	33	30		
		Mackels Bartholomäus	33	30			"	Lehnen Arnold	22	20	
		Reicherz Valentin	22	20			"	Schugens M.	25	90	
Büllingen	Büllingen	Schulzen (Camer) Hub.	37	—	Weismes	Weismes	Förster Franz	44	40		
		Schulzen Joh. Nikolaus	29	60			Summa	1998	—		

Malmédy, den 6. März 1885.
 Der königliche Landrath,
 von Frühbuss

verkauf.

März d. J.,
 400 Dachsparr
 J. Kreusch.

ing. Gen) pro 188
 19
 2408
 144
 19
 2587
 300
 1510
 367
 79

Sa der Ausgabe 2257
 e Einnahme beträgt 2587
 Bestand 330
 betragen 11361,43
 330,48
 Sa. 11691
 9020,—
 2559,98
 Sa. 11572

Mithin Ueberseh
 servefonds pro 1883 2559
 servefonds pro 1885 2671
 Der Rendant
 Déjose

kaufen.
 von 5 bis 8 J

Gebr. Blaise
 Malmédy.

Im Irrenhause.

Roman von Ewald August König.
 (Nachdruck verboten.)
 (Fortsetzung.)

„Was soll der Lärm?“ fragte Doktor Janin
 strengem Tone.
 „Herr Doktor, sind Sie toll?“ erwiderte Alfred
 „Ihr Wärter hat mich hier eingeschlossen;
 will glauben, es sei ein Versehen gewesen.“
 „Keineswegs!“ fiel der Irrenarzt ihm ins
 Wort. „In meinem Hause kann ein solches Ver-
 sehen nicht vorkommen.“
 „So wäre es auf Ihren Befehl geschehen?“
 „Allerdings.“
 Ein Schrei der Wuth entrang sich den Lippen
 des jungen Mannes, es war ihm nicht möglich,
 zu mäthigen; er stürzte sich auf den kleinen,
 älteren Herrn und gab ihm einen so wuchtigen
 Stoß vor die Brust, daß der Doktor zurücktaumelte.
 Aber im nächsten Augenblicke schon hatten die
 schützigen Fäuste der Wärter ihn gefaßt.
 „Tobsucht!“ sagte Janin. „Wir werden die
 Douche anwenden müssen.“
 „Schurke!“ rief Alfred am ganzen Leibe zitternd.
 „Wer hat Dich zu diesem neuen Verbrechen gedungen?“
 „Zieht im die Kleider aus!“ befahl Janin.
 Bergebens sträubte sich der junge Mann, die

Wärter hatten gelernt, solchen Widerstand zu be-
 siegen.
 „Meinen Vater hast Du gemordet, Satan!“
 knirschte Alfred, „nun soll auch ich gemordet werden;
 so lautet wohl der Befehl Deiner elenden Spieß-
 gefellen!“
 „Das ist die fixe Idee,“ sagte der Doktor,
 während er mit höhnischer Miene zusah, wie seine
 Kreaturen sein Opfer entkleideten, wobei sie nicht
 weniger als zart verfahren.
 „Er glaubt sich verfolgt, er sieht in jedem
 Menschen einen Mörder.“
 Wieder machte Alfred einen Versuch, sich aus
 den Händen der Wärter zu befreien, aber die
 schützigen Fäuste hielten ihn nur noch fester gefaßt,
 so daß er laut aufschrie vor Schmerz.
 „Zuerst die Douche, dann die Zwangsjacke,“
 fuhr Janin fort, „und wenn dann die Tobsucht
 nicht nachläßt, muß die Peitsche ihn zahm machen.
 Es ist Unsiem, mit solchen Menschen Mitleid haben
 zu wollen, es ist ein falsches Mitleid, durch welches
 man ihnen selbst nur schadet. Das Thier, welches
 ebensowohl fühlt, wie sie, wird ja auch mit der
 Peitsche gezähmt, und ein tobsüchtiger Mensch ist
 nicht viel mehr, als ein toll gewordener Stier.“
 „Fertig?“
 „Ja,“ antwortete der Wärter, der jetzt den
 Posten Tom's verwaltete.
 „Dann hinunter mit ihm in's Badezimmer!“

Alfred war zu der Einsicht gekommen, daß er
 sich in der Gewalt dieser Schurken befand und daß
 alle Versuche, sich zu befreien, an deren Uebermacht
 scheitern mußten.
 Was konnte er unter solchen Umständen Anderes
 und Besseres thun, als sich geduldig in sein Schicksal
 zu fügen?
 Wenn auch Wuth und Haß in seinem Innern
 tobten, was half es ihm, daß er ihnen in Droh-
 ungen und Berwünschungen Lust machte? Diese
 Schensale lachten und spotteten ja nur darüber;
 die Qualen, die seine Seele folterten, bereiteten
 ihnen Freude.
 Sie schleppten ihn in das Badezimmer, dort
 banden sie ihn in eine Ecke so fest, daß er kein
 Glied bewegen konnte, und als dies geschehen war,
 leiteten sie den Wasserstrahl der Douche mit voller
 Wucht auf ihn.
 Doktor Janin lachte über die Qualen seines
 Opfers; er feuerte die Wärter an, die nicht nach-
 ließen, bis eine Ohnmacht den Unglücklichen von
 dieser grausamen Folter befreite.
 „Halt!“ befahl der Irrenarzt, und augenblick-
 lich gehorchten die Kannibalen seinem Wink. „Ich
 hoffe, das wird geholfen haben. Jetzt die Zwangs-
 jacke, und dann wieder hinauf mit ihm in die
 Zelle!“
 Nachdem er diesen Befehl gegeben hatte, um
 dessen Ausführung er sich weiter nicht bekümmerte,

Berlin, im Januar 1885.

Im deutschen Volke ist aller Orten der Wunsch lebendig dem Reichskanzler Fürsten Bismarck zu seinem 70. Geburtstag eine Ehrengabe als Ausdruck des Dankes der Nation zu überreichen. Die Unterzeichneten haben sich vereinigt, um für dieses Bestreben einen Mittelpunkt zu bilden und ein Zusammenwirken der das gleiche Ziel verfolgenden Comités zu ermöglichen. Wir halten letzteren den Zutritt offen und werden Mitglieder derselben gern in unserer Mitte aufnehmen. Unser Ruf zur Mitwirkung ergeht an alle Deutsche. Der Bestimmungen der Ehrengabe entsprechend werden auch die kleinsten Beiträge willkommen sein. Ueber die Ausführung werden wir öffentlich Rechenschaft legen.

Herzog von Ratibor, von Köller,
Präsident des Herrenhauses, Präsident des Abgeordnetenhauses, stellv. Vorsitzender.

Rödiger,

Präsident der Seehandlung, Schatzmeister.

Der vorstehende Aufruf, der in dem Herzen jedes dankbaren Deutschen den vollsten Widerhall gefunden, ist auch in unserem Kreise nicht unbeachtet geblieben. Können und dürfen wir auch hier bei unseren Verhältnissen nicht auf hohe Beträge rechnen, so wissen wir doch, daß die Zahl derselben gegen andere Kreise nicht zurückbleibt. Nicht die Summe des Betrages, sondern die Zahl der Geber bekunden die Dankbarkeit gegen die großen Erungenschaften, die wir dem deutschen Reichskanzler Fürsten Bismarck schulden.

verließ er das Badezimmer, um sich in die Zelle zu verfügen, in der die Kleider seines neuen Patienten lagen.

Aus den Taschen dieser Kleider nahm er Alles, was er in ihnen fand, Uhr, Börse, Schlüssel, Messer und Portefeuille, und als er das letztere öffnete und einen Blick in die gefüllten Seitentaschen warf, verzog sich sein Gesicht zu einem wahrhaft teuflischen Grinsen.

Als die Wärter ihr bewußtloses Opfer in seine Zelle brachten, hatte der Doktor diese schon verlassen; sie warfen ihn auf das Bett und gingen hinaus; ihnen war es gleichgültig, ob der Patient aus seiner Ohnmacht wieder erwachte oder nicht.

Doktor Janin saß in seinem Salon und zählte die Banknoten, die er in der Brieftasche des jungen Mannes gefunden hatte; er legte sie sammt der Uhr und dem Portefeuille in einen eisernen Schrank, der in dem antiken Schlafzimmer stand, schloß diesen sorgfältig zu und holte darauf Hut und Stock.

Er wußte ja, daß der Wagen, in welchem Alfred gekommen war, auf der Landstraße wartete, er durfte ihn nicht vergessen.

Der kleine Herr verließ die Anstalt und schritt langsam, wie wenn er nur einen Spaziergang zu machen beabsichtigte, auf die Landstraße zu.

„Warten Sie auf mich?“ fragte er in scherzendem Tone, als er vor dem Kutscher stand.

„Ich warte auf einen Herrn, den ich aus der Stadt gebracht habe,“ antwortete der Kutscher ungeduldig.

„Wohin wollte der Herr?“

„Ich weiß es nicht; er schritt auf die Irrenanstalt zu.“

„Hat er Ihnen seinen Namen genannt?“

„Nein.“

Doktor Janin mußte gewalttham an sich halten, um seine Freude nicht zu verrathen.

„War's ein junger, schlanker Herr mit schwarzem Schnurrbart und etwas somnerdranntem Gesicht?“

„Ja, allerdings.“

„Bester Freund, der war freilich im Irrenhause, aber er hat es schon vor einer halben Stunde wieder verlassen.“

„Dann müßte er längst hier sein.“

„So viel ich gesehen habe, ist er durch den Wald gegangen.“

„Das kann nicht sein,“ sagte der Kutscher, „er hat mir befohlen, hier zu warten.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Unterzeichneten sind für den Kreis Malmédy zu einem Lokal-Comité zusammengetreten und bereit Beträge entgegenzunehmen.

Malmédy, im Februar 1885.

Buß, Bürgermeister in Neuland; Chavet Alex., Kaufmann in Odenval; Ennen, Bürgermeister in St. Vith; von Frühbus, Landrath in Wallerode; Gennes, Bürgermeister in Necht; Henness Pet. Jos., Gutsbesitzer in Robertville; Jost, Bürgermeister in Büllingen; Kauff, Kreis-Sekretär in Malmédy; Klein Gilbert, Gastwirth in Weismes; Mattonet Step. Jos., Direktor und Kreisdeputirter St. Vith; Mayeres Franz, Kaufmann in Neuland; Mostert Walter, Fabrikant in Malmédy; Nemery, Bürgermeister Büttgenbach; Nouppez Dr. med. u. Beigeordneter in Malmédy; Pfeiffer, Beigeordneter u. Postverwalter in Büllingen; Querinjean, Bürgermeister in Weismes; Schröder A., Fabrikant und Beigeordneter in Malmédy; Schroeder, Amtsrichter in St. Vith; Schulzen, Bürgermeister in Deidenberg; Schuhmacher Joh., Kaufmann in Krintelt; Sieberath, Bürgermeister in Losheim; Simon M., Gutsbesitzer u. Gemeindevorsteher in Espeler; Steinbach Jul., Commerzienrath in Malmédy.

Mit dem 20. ds. Mts. werden die Sammlungen hier im Kreise geschlossen.

Die Lebensweise der Eifelbewohner.

III. Kleidung. 5. Forts.

9) Bei der Kopfbedeckung der Eifler Frauen und Mädchen ist zu unterscheiden zwischen a) der einfachen Mütze ohne Verzierung; b) der garnirten Haube mit großem Boden; c) dem Strohhute mit Gardine und Band; d) dem Kopfstuche.

a) Die für den täglichen Gebrauch bestimmte und nebenbei auch als Nachthaube dienende einfache Mütze (plattd. Mütch oder Bohl, anderwärts auch Nebvelskapp d. i. Nebelkappe: vgl. Dr. Fuh, nordrheinfränk. Provinzialismen, III 6) entbehrt jeder Verzierung und schloß, Haare und Ohren ganz bedeckend, eng um den Kopf. Diese Mützen bestanden aus weißer Leinwand oder Baumwolle und wurden in der Regel von der Mutter oder einer erwachsenen Tochter angefertigt; da dieselben sonach sehr billig herzustellen waren, so besaßen und besitzen auch jetzt noch die weiblichen Familienangehörigen stets einen reichen Vorrath davon. Uebrigens wird die einfache, weiße Leinenhaube nicht nur im Hause, sondern auch draußen unter dem Strohhut oder dem Kopfstuch getragen. Die Wallonen nennen die Mütze gâmette (vgl. Grdg. I 231) oder cendrinette (vgl. Grdg. II 339 s. v. sandronète); die letztere Bezeichnung ist von den benachbarten Deutschen im Kr. Malmédy als Zanternett entlehnt worden. Die Nachtmütze der Frauen heißt dagegen wall. barette (vgl. Grdg. I 332) oder märenne (vgl. Grdg. II 82); beiden Ausdrücken entspricht das frz. serre-tête, welches Wort der Aachener Dialekt in der Form Zerteet sich angeeignet hat, um damit die Frauenzimmermütze zu bezeichnen: vgl. Müller und Weiz, S. 266.

b) Die mit gekräuselten bezw. geglöckelten Spitzen garnirte Haube (plattd. Hanf) war für die Sonn- und Feiertage bestimmt und zeichnete sich ebenfalls durch Einfachheit aus, indem sie von künstlichen Blumen, Wachsperlen und seidnen Bändern vollständig frei war. Jetzt ist das freilich anders und die Bieraten der Hauben auf dem Lande sind beinahe ebenso mannigfaltig wie die der Damenhüte in der Stadt, wenn auch noch gerade keine ausgestopften Vögel zum Schmucke verwandt werden. Das Material, woraus die Haube bestand, war entweder Schleier- oder auch bloß feiner, weißer Baumwollstoff; von der Mütze unterschied sie sich sonst in der Form durch einen großen, aufgebauhten Boden (plattd. Bodden), auch schloß sie nicht so eng um den Kopf wie die Mütze. Der wall. Name für die Haube ist bonniquet¹⁾, welches Wort in das Plattdeutsche des Kr. Malmédy als Bunnekapp herübergenommen worden ist mit volksetymologischer Anlehnung an Kappe. In der alten Einfachheit wird die Haube oder Bunnekapp jetzt nur noch von alten Frauen getragen. Anzuführen ist noch, daß in einigen Gegenden der Eifel

im Hause nicht weiße, sondern buntfarbige rosaroth Mützen von Kattun getragen wurden während die Hauben dagegen wohl stets und weiß gemessen sein dürften.

c) Zum Schutze gegen die Sonnenstrahlen nur, sondern auch gegen Kälte, Regen und Schnee wurden früher und werden auch jetzt noch grobstarke Strohhüte getragen. Diese mit schräg auf der Krone sitzenden runden, flachen ausgestatteten Hüte reichen beiderseits über Ohren hinaus und sind hinten mit einem schiffartigen Nackenmäntelchen (Hutmantel, wall. barett vgl. Grdg. I 46) versehen, das aus Kattun gewöhnlichem Gardinestoff besteht. In der Regel geht oben über den Hut ein breites, mit wirkten Blumen verziertes Seidenband (wall. vgl. Grdg. II 156, oder riban, ruban, plattd. Hübang), das vorn zu beiden Seiten herunterhängt aber nicht zum Befestigen benutzt wird, da eine schmale unter dem Kinn zu bindende Seide dient. Dieser Hut, wall. einfach tschapai genannt, ist heute noch ebensowohl in der preussischen in der benachbarten belgischen Wallonie sowie deutschen Theile des Kr. Malmédy mit Ausnahme des östlichen der Schneifel sich nähernden Distrikte im Gebrauche; wie oben schon angedeutet wird derselbe sowohl im Winter wie im Sommer getragen und ist nicht nur außerordentlich bequem, sondern auch recht kleidiam. Im deutlichen Theile des Kr. Malmédy wird der große Strohhut übrigens jetzt fast nur noch in der Woche, freitags aufgesetzt, während er, allerdings feinerer Qualität, bei den wallonischen Mädeln und Frauen ein Hauptparadestück bei festlichen Gelegenheiten bildet. Inwendig sind diese Hüte, nicht unerwähnt bleiben darf, stets mit farbigem Zeug gefüttert und unter denselben wird regelmäßig eine einfache, weiße Mütze getragen.

Verfertigt werden die großen Strohhüte, die hiesige Gegend wenigstens, in einer zu Weismes bestehenden Strohhutfabrik und zwar wird die ringere (Werktags-) Sorte aus vierfach gespaltem Roggenstroh geflochten. Manche Bauernmädchen machen die zum Hut nöthigen Flechten selbst, so daß sie dieselben bloß in der gen. Fabrik zusammenlegen zu lassen brauchen.

Endlich gibt es auch noch eine vielleicht ältere Art von Sommerhüten aus Kattun, die von Frauen und Mädchen häufig bei der Feldarbeit getragen werden; dieselben heißen wall. barett und stimmen in der Fagon mit den großen Strohhüten im Wesentlichen überein.

d) Was zuletzt das in verschiedenen Gegenden der Eifel ausschließlich gebräuchliche Kopfstuch (statt des Hutes) angeht, so wird dies wenigstens von den Frauen, über der einfachen weißen Mütze getragen; die Mädchen dagegen gnügen sich gewöhnlich mit einem Haarnetz um dem Tuche. In der Regel wird das Kopfstuch meist aus Wollenstoff besteht, vermittelt durch einen Stecknadel (plattd. Spengel) oben auf dem Kopfe an der Mütze befestigt. Auf der Schneifel bindet sich die Frauenzimmer mit Vorliebe ein grob gewirktes, roth gemustertes, kattunenes Lätzchen um den Kopf; den Strohhut mit Gardine und Band kennt man dort überhaupt gar nicht.

¹⁾ Boniket wie Hubert S. 36 schreibt, ist Dement von bonnet und wird erklärt durch simple bonnet de femme vgl. auch Grdg. I 63, im Frz. dürfte corneette entsprechen.

Schöffengerichtssitzung vom 5. März 1885.
St. Vith, 6. März. Auf der Tagesordnung standen drei Sachen. Die erste Sache betraf den Tagelöhner Peter H. und den Ackerer Eduard beide aus Grüßlingen, sowie den Leopold N. aus M. Dieselben waren der Mißhandlung angeklagt. Peter H. erhielt wegen Mißhandlung eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen und wegen groben Unfugs eine Haftstrafe von 1 Tage. Peter H. erhielt wegen Mißhandlung eine Gefängnißstrafe von 2 Wochen und Leopold N. wurde wegen Mißhandlung zu einer Geldstrafe von 10 M. verurtheilt. Wegen Verringerung einer Gemeinwaldparzelle hatte sich Joseph M. aus Necht verantworten. Derselbe wurde für schuldig erklärt und deshalb zu einer Geldstrafe von 10 M. verurtheilt. Die 3. Sache betraf den Heinrich aus Döbler. Derselbe, welcher des groben Unfugs angeklagt war, wurde zu einer Geldstrafe von 10 M. verurtheilt.

H o l

Am Dien

Montag

werden die nachbezeichn

I. Gen

1. 316 rm

2. 232 "

3. 52 "

4. 128 rm

5. 100 rm

II. Gen

6. 156 rm

7. 130 "

8. 14 "

Dist

9. 164 rm

10. 300 rm

III. Gen

Distri

11. 200 rm

IV. Gemeinde

12. 104 rm

Der Verkauf

Ort und Stelle.

Der Förster Kö

Recht, den 10.

Deffen

von

zu Wawr

am Montag, den

St Herr Emil Dout

Abteilungen zu Wavrenn
400 Stück
Tannenbau
entlich auf Credit geg
Sammelplatz beim
Malmédy.

Grosser Holzverkauf in Recht.

Am Dienstag, den 24. März cr.

Morgens 9¹/₂ Uhr beginnend,

den die nachbezeichneten Tannenbäume verkauft.

I. Gemeindegwald von Born.

Distrikt 15 Bornevald.

1. 316 rm Fichten Bauholz und schwere Kässern,
2. 232 " leichte Fichten Kässern
3. 52 " Fichten-Baumpfähle

Distrikt 23.

4. 128 rm Kiefern Nutzholz
5. 100 rm Kiefern auf dem Stocke

Distrikt 14 Schlag 19^a

II. Gemeindegwald von Recht.

Distrikt 33^a Sarbastin.

6. 156 rm Fichten-Bauholz und schwere Kässern
7. 130 " leichte Fichten Kässern
8. 14 " Fichten Baumpfähle u. Ratten

Distrikt 75 Gemeindeberg.

9. 164 rm Kiefern Nutzholz
10. 300 rm Kiefern u. Fichten auf dem Stocke

Distrikt 61^a Bambusch.

III. Gemeindegwald von Pont.

Distrikt 53 Schlag 13 bis 17.

11. 200 rm Kiefern auf dem Stocke

IV. Gemeindegwald von Ligneuville.

12. 104 rm Kiefern- Nutzholz

Der Verkauf beginnt im Grunde-Wald von Born an Ort und Stelle.

Der Förster König gibt auf Verlangen nähere Auskunft.
Recht, den 10. März 1885.

Der Bürgermeister,
Gennes.

Öffentlicher Verkauf von Tannenbäumen zu Wavreumont bei Malmedy.

Am Montag, den 23. März crt., Nachmittags 2 Uhr,

bei Herr Emil Doutelepoint, Lederfabrikant zu Malmedy, in seinen Wohnungen zu Wavreumont durch den unterzeichneten Notar

400 Stück schwere, zum Bauen geeignete Tannenbäume

öffentlich auf Credit gegen bekannte Bürgschaft versteigern.
Sammelplatz beim Wirths Lodomez in Warchebrück.
Malmedy.

Licht,
Notar.

Haus-Verkauf

zu Malmedy.

Am Dienstag, den 31. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in dem mitzuberkaufenden Hause, läßt Herr H. Legros zu Malmedy



sein in der Neustraße in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs gelegenes Wohnhaus mit Garten, wobei sich große Stallungen, Tanzsaal, gedeckte Regelpbahn und Bäckereieinrichtung befinden,

durch den unterzeichneten Notar öffentlich versteigern.

Dieses Haus, worin seit mehr als 30 Jahren Gastwirthschaft und Bäckerei mit Erfolg betrieben wird, eignet sich wegen seiner günstigen Lage zur Errichtung eines jeden Geschäftes.

Malmedy.

Licht, Notar.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 20. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

wird der unterzeichnete Notar auf Ansehen des Franz Follville und dessen Kinder in Oudler,



deren zu Oudler gelegenes Wohnhaus, nebst Scheune und Stallungen, sowie deren sämtliche auf dem Banne von Oudler gelegenen Holzungen, Wiesen und Ackerparzellen,

öffentlich gegen Zahlungsausstand zu Oudler in der Wohnung des Franz Follville versteigern.

Nach Beendigung dieser Versteigerung lassen die Erben Mathias Erler in Oudler,

ihre sämtlichen auf dem Banne von Oudler gelegenen Ländereien

zum Theil öffentlich versteigern, bezw. zum Theil verpachten.

St. Vith, den 10. März 1885.

von Fuchsius,
Notar.

Geschäfts-Empfehlung.

Wir unterzeichnete empfehlen sich dem geehrten Publikum in allen Dachdecker-Arbeiten zc., nämlich in Schiefer- Pfannen- und Zinkarbeiten. Bestellungen werden bei dem Gastwirth Theodor Drohon in Wirkfeld entgegengenommen, denn gleich nach Ostern werden wir in Wirkfeld eintreffen.

Stein & Schmitz.

Kalk!

Prima Sand- und Manerkalk, täglich frisch aus meinen Kalköfen bei Baasem. Auf Wunsch liefert gegen billige Frachtberechnung

Peter Brandenburg,
in Cronenburg,
bei Stadthyll.

Mühlenverpachtung.

Am Dienstag, den 31. März cr., Vormittags 10 Uhr, lassen die Erben Hubert Freres zu Weveler ihre zu Weveler, bei Neuland gelegene Mahl- und Schneide-Mühle mit drei Gängen, ferner mehrere Morgen Wiesen und Ackerland, dabei gelegen, öffentlich gegen Zahlungsausstand auf mehrere Jahre gegen Bürgschaft verpachten.

NB. Die Mühle ist an der Chauffe gelegen, befindet sich in gutem Zustande und erfreut sich einer ausgedehnten Kundschaft; dieselbe bezieht das Wasser aus dem Durflusse und hat selbst bei anhaltender Trockenheit immerfort Wasser.

St. Vith, den 12. Februar 1885.

v. Fuchsius, Notar.

Holz Verkauf.

Am Dienstag, den 17. März d. J. Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr J. de la Fontaine zu St. Vith in der Buchen-Eid

- 1) 40 Loose Buchen Brenn- & Nußholz
- 2) 21 Loose Eichen-Nußstämme
- 3) 31 Loose Buchen-Keiser
- 4) 14 Loose Birken

gegen Zahlungsausstand und Bürgschaft an Ort und Stelle versteigern
St. Vith. Gaspers
Geschäftsmann.

Freiwilliger Verkauf.

Am Montag den 16 März cr. Mittags 1 Uhr, läßt der Kaufmann Hubert Legros zu Emmels

ca. 30 Loose schöne Fichten Tannen, darunter schwere Platen und Keffern vor dessen Hause an der Straße gelegen; sowie
2 Kühe, 4 Kinder, 10 Malter Kartoffeln, eine Partie schöner Manufactur-Waaren, 2 neue Kleiderschränke und mehrere Hausmobilien zc.

gegen Zahlungsausstand öffentlich versteigern.

Immobilien-Verkauf zu Ouren.

Am Donnerstag, den 19. März, Mittags 12 Uhr, läßt Nicolaus Humartus von Ouren

sein d. selbst gelegenes Wohnhaus nebst Zubehör sowie seine sämtlichen auf dem Baune von Ouren gelegenen Ländereien

durch den Unterzeichneten Notar öffentlich gegen Zahlungsausstand zu Ouren in der Wohnung des Wirthes Herrn Dairmont versteigern.
St. Vith, den 6. März 1885.

von Fuchsius, Notar.

800 Mark

auszuleihen.

Bürgermeisteramt Amel.

Ein tüchtiger

Fuhrmann

und ein Arbeiter gesucht von

H. Blaise, Malmédy.

Ca. 10000 Pf. kernsüßes Heu zu verkaufen. Das Heu lagert in Malmédy. Näheres bei Michel Bösges in Neundorf.

Schiffeländerverpachtung

Am Montag, den 16. d. Mts., Nachmittags 1¹/₂ Uhr werde ich in der Wohnung der Wirthin Wwe Marante zu Fünning

75 Morgen Schiffelland der Gemeinde Medell in 68 Loosen

öffentlich verpachten.

Dasselbe ist auf der Emmelser Heide zwischen Ober Emmels und Recht gelegen.

Meyerode, den 2. März 1885.

Der Bürgermeister, Schulzen.

Tannenholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 18. März d. J., Mittags 1 Uhr,

läßt Herr B. Kreuzsch zu Amel am Wirsfelderwalde

500 Latten, 1000 Keffern, 400 Dachsparren und 200 schwere Nußhölzer

auf Credit versteigern.

Das Holz ist sehr schön, in unmittelbarer Nähe der Straße und günstiger Abfuhr gelegen.

Amel.

J. Kreuzsch.

Verein kleiner Landwirthe!

Auch pro 1885 hat der Provinzialverwaltungsrath 1000 Mark Prämien für Zaun- und Heckenanlagen an geschlossenen Weiden und lebende Hecken an Wiesen und Feldern zur Verfügung gestellt.

Die Anlagen dürfen nicht vor 1884 angefangen sein. Die Gesuche erbitte ich mir bis zum 1. Juli a. cr.

Heckenpflanzen und alter Draht sind wieder in Emmels zu haben.

Emmels, den 26. Februar 1885.

Der Generaldirector, Cremer, Notar.

J. C. Bodet,

Neubrücke 88. Malmédy 88. verkauft mit Garantie und zu vortheilhaftesten Preisen:

- Saat-Kartoffel (Champion)
- Saathaser aus dem Flachland,
- rothe Kleesamen,
- weiße Kleesamen,
- schwedischen Kleesamen,
- Thimothegrassamen,
- Sonigrassamen,
- Flachssamen,
- Sommerweizen,
- Saatwicken,
- Gärtnerisamen,
- Eichen- und Fichtenpflanzen,
- Chynas und Obstbäume,
- Weißdornpflanzen von 50 Pfg. bis 3 Mark pro 100 Stück.
- Leere Säcke 50 Pfg. per Stück.

15000 Pfd. gutes Heu 100 Pfd. für 1,80 Mark, ist zu verkaufen bei Bernhard Weizen, in Aldringen.

Achtung!!

Für Bi. der - Verkäufer

billigste Bezugs - Quelle

- Taselmesser und Gabeln gute Waare per Dgd. Paar 21. 50
- Rüchmesser mit 3 Nieten in bester Stahl per Groß 21. 12.
- Taschenmesser mit 2 Klängen weiße Schneiden elegant per Dgd. 21. 12.
- Taschenmesser massiv mit einer Klänge Klinge, Best imitiertes Hirschhorn, bester Messer für Landleute per Dgd. 21. 12.
- Schere aus prima Stahl, je nach Größe per Dgd. 21. 5, - 7, - u. 10.
- Stichscheeren per Dgd. 3 80 feinsten Stahl per Dgd. 21. 14. 50
- Eigarrenabschneider fein pr. Dgd. 21. 6.
- Stiftlöcher gute Waare pr. Dgd. 2. 29
- Casselerlöcher gute Waare pr. Dgd. 21. 12.
- Betrages od. r Nachnahme, bei Beträgen von 30 Mark an franco Zusendung, wenn Betrag beigefügt ist.

Otto Kirberg.

Messer, Waffen- u. Metallwaaren in Gräfrath b. Solingen.

Das Wunderbuch

(6. u. 7. Buch Moses) enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, enthält auch das vollständige siebenköpfige versegelte Buch, verendet für 5 Mk. R. Jaobs, Buchhandlung in Magdeburg.

Das Kreisblatt für den Kreis erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch und Samstag. Bestellungen werden bei allen Buchhändlern und in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen. — Der Preis beträgt pro Quartal in der Expedition abgeholt die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig, einschließlich der Post.

Nr. 22.

Beim deutschen Volke lebendig dem Reichskaisers seinem 70. Geburtstag Ausdruck des Dankes der Unterzeichneten haben Bestreben einen Mittelverein zu bilden, um die Comités zu ermöglichen Zutritt offen und wer in unserer Mitte auf die Wirkung ergeht an alle der Ehrengabe entsprechende Beiträge willkommen werden wir öffentlich den Herzog von Ratiborff Präsident des Herrenhofs Vorsitzender.

Präsident der Sees. Der vorstehende Aufruf jedes dankbaren Deutschen gefunden, ist auch in der Zeitung geblieben. Können bei unseren Verhältnissen rechnen, so wissen wir gegen andere Kreise die Summe des Betrages, bekunden die Dankbarkeit, die wir dem deutschen Kaiser und Kaiserin, die wir dem deutschen Reich und dem Kaiserthum schulden.

Die Unterzeichneten zu einem Local-Comité Beträge entgegenzunehmen Malmedy, im Kreis, Bürgemeister Kaufmann in Dudenborn, Meister in Malmedy; St. Vith; von Frühbus, La

Im Roman von G. W. Der kleine Herr Miene die Achseln. „Hat er Ihnen da fragte er.“ „Nein?“ „Und Sie kennen sie?“ „Dann seien Sie spottete Janin.“ „Wie so?“ „Begründen Sie dem Herr Ihnen durchgebr Dem Kutscher schied einen gotteslästerlichen „Ich werde ihn in wüthend.“ „Wissen Sie den Wald gegangen ist.“ „Ich hab's mit ei.“ „Dann hole ich ih.“ „Wenn er überhan.“ „Der Teufel soll Kutscher.“ „Aber im ja kennen.“ „Bewahre! Er h besichtigen wollen und